

Zeitschrift des Linzer
Rudervereins **ISTER**
Ausgabe 01 2011

ISTER

Seiten



Der **freundliche** Ruderclub
im Herzen des Linzer
Donauparks



Piratenball 2011

Die Seite des

Trotz „Klimawärmung“ war der Winterhafen auch in diesem Winter über lange Zeit zugefroren. Den meisten ist das egal. Nur einigen Unentwegten störte das. Boottragen über längere Strecken war dadurch angesagt. Dass der Winterhafen auftaut, wissen wir natürlich. Nicht so sicher sind wir beim Ostwind, ob er uns über die Rudersaison ärgert. Diesen Winter hatte er über Tage und Wochen stark geblasen. Wir können nur hoffen, dass ihm die „Luft“ ausgegangen ist, denn wir Ruderer und Ruderinnen „hassen“ ihn.



Der Piratenball war wieder ein voller Erfolg. Gerald Stumptner hat die Nachfolge für die Organisation von Harry Stifter übernommen, welcher aus beruflichen Gründen, seine erst vor einem Jahr übernommene Funktion zurücklegen musste. Ohne der großen Unterstützung unseres Langzeitausrichters Harry Koch, der nun ein weiteres mal „einschulen“ musste, wäre es aber nicht gegangen. Meinen besten Dank an Gerald und Harry und euch allen die so tatkräftig mitgeholfen haben.

Unsere Trainingsräume im Bootshaus, Fitness-, Ergo- und Kraftraum wurden viel benützt, wobei im Kraftraum in erster Linie die Trainingsleute anzutreffen waren. Anscheinend glaubt der Rest, genügend Kraft für die nächste Rudersaison zu haben. Hoffentlich stellt sich das nicht als Irrglaube heraus.



Präsidenten

Die Vollversammlung fand bereits am 20.1.2011 statt. Ein Auszug aus dem Protokoll ist in dieser Ausgabe abgedruckt. In der Zwischenzeit wurde bereits ein neuer Kunststoffreier bestellt. Das Boot erhalten wir bis Mai dieses Jahres. Ein neuer Isterbus wurde auch bereits gekauft.

Unsere Rennmannschaft hat natürlich den ganzen Winter durchtrainiert. Im Ruderbecken wurde fleißig gerudert. Dank der guten Schneelage war auch ein Konditionstraining auf Langlaufschiern möglich. Das alles fand unter der bewährten Leitung von Wolfgang Sigl, Caro Pöchlauer und diversen Helfern statt.

Birgit Pühringer hat ihre erfolgreiche Ruderkarriere mit der Saison 2010 beendet. Nochmals meinen besten Dank für all deine Erfolge die Du für Dich und für unseren Verein errungen hast. Ich hoffe, Du bleibst uns auch nach deiner Rennrunderzeit aktiv im Verein erhalten.

Auch die Mastersrunderer haben laut eigenen Angaben viel trainiert und stehen bereits in den Startlöchern. Es soll eine weitere starke Saison folgen, hoffen wir's!!

Bleibt mir nur noch, Ihnen allen, eine schöne und erfolgreiche Rudersaison, mit möglichst wenig starken Ostwind, zu wünschen.

Franz Derflinger, Präsident

Geburtstage Wir gratulieren

Kaiserseder Leo	07.06.2011	88 Jahre
Öllinger Charlotte	06.04.2011	81 Jahre
Öllinger Karl	26.09.2011	81 Jahre
Papinski Hubert	16.07.2011	80 Jahre
Hofstätter Franz	05.08.2011	80 Jahre
Rubinig Kurt	02.06.2011	75 Jahre
Schaller Gernot	11.09.2011	75 Jahre
Lehner Günther	10.04.2011	70 Jahre
Eicher Sieglinde	27.04.2011	70 Jahre
Enzenhofer Dietmar	11.06.2011	70 Jahre
Nußbaumer Konrad	01.07.2011	70 Jahre
Donaubauer Josef	28.08.2011	70 Jahre
Starmayr Fritz	01.09.2011	70 Jahre
Dückelmann Tassilo	25.05.2011	65 Jahre
Halasz Janos	30.05.2011	65 Jahre
Theinschnack Günther	26.07.2011	65 Jahre
Hofmann Heinz	30.08.2011	65 Jahre
Mörkelsberger Brigitte	20.09.2011	60 Jahre
Schober Waltraud	04.05.2011	55 Jahre
Holzhaider Rainer	02.08.2011	55 Jahre
Reiter Johannes	18.07.2011	50 Jahre



Inhalt

Bericht des Präsidenten	2
In memoriam Mag. Gustav Demuth	4
Bericht des Fahrwarts	5
Fleißig durch den Winter	8
Siegesfeier 2010	9
Piratenball	10
Von Belgrad zum Schwarzen Meer	12
Bootsmännerversammlung	18
Vollversammlung	18
Termine	20

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion:

Linzer Ruderverein Ister, Am Winterhafen 19, 4020 Linz
0732 77 48 88, www.ister.at, rudern@ister.at

Dem Vorstand gehören an:

Präsident: Franz Derflinger sen.

0664 447 1997 derflinger.fdm@a1.net

1. Vizepräsident: Mag. Heimo Hinterer

0664 610 38 09 heimo.hinterer@econgass.com

2. Vizepräsident: Rainer Sadleder

0676 401 84 54 rainer.sadleder@ooe.gv.at

Schriftwart: Dr. Alexander Weigl

0664 386 45 02 alexander.weigl@akh.linz.at

Schriftwartstellvertreterin: Gudrun Weigl

0732 716251 gudrun.weigl@gmx.at

Säckelwart: Dr. Gunther Sames

0664 433 65 01 g.sames@zellstoff-poels.at

Säckelwartstellvertreter: Loidl Harald

0664 73762009 harald.loidl@gmail.com

Fahrwart: Gerhard Rauscher

0664 161 41 47 gerhard.rauscher@linzag.net

Zeugwart: Reinhard Resch

0664 73 04 71 70 resch-fit@aon.at

Rennrunderwart: Christian Schramm

0664 738 693 28 christian.schramm@aon.at

1. Hauswart: DI Karl-Heinz Auzinger

0650 614 61 47 karl-heinz.auzinger@liwest.at

2. Hauswart: Schaller Gernot 0664 76 76 071

Beiräte:

Ing. Herfried Brückner - Bootshaussanierung

0664 432 40 92 herfried@liwest.at

Anneliese Loidl - Finanzen

0650 417 76 92 anneliese.loidl@gmx.at

Adolf Höllwirth - Archiv 0732 60 80 75

Klaus Lummerstorfer - Fuhrpark

0676 441 51 11 k.lummerstorfer@trauner.at

Ing. Franz Derflinger jun.

0664 816 69 32 derflinger.jr.fdm@aon.at

Stumptner Gerald Beirat Piratenball 0664 10 33 888

Redaktion/Anzeigen: Gerhard Rauscher

Gestaltung: Kurt Diesenreither, kd@jumbo.at

Fotos: Herwig Brückner und Rauscher Gerhard

Erscheinungstermine: März, Juli, November

Es geht immer bergauf ...



In Memoriam Mag. Gustav Demuth (1937 bis 2010)

... das war der Lieblings-spruch von Gustav, wenn es Probleme, welcher Art immer, gab.

Am 31.12.2010 schloss Gustav für immer seine Augen...die Botschaft seiner positiven Lebenseinstellung aber wird für seine Freunde immer lebendig sein.

Schon in der Mitte des Jahres 2010 war klar, dass Gustav sehr schwer erkrankt war.

Seine Teilnahme an einer zweitägigen Wanderfahrt am Moldaustausee im August wurde zur letzten Ausfahrt mit ihm. Trotz der Umstände feierte er am Abend den Geburtstag von Manfred Fuchs fröhlich mit – es geht immer bergauf.

Als Späteinsteiger wurde Gustav 1988 als 51-jähriger Mitglied beim Ister. Seine Ruderkarriere begann aber schon als Jugendlicher in Steyr, wo er das Rudern auch Jahrzehnte lang ausübte.

Als Mensch, der überall (in der Welt) Freunde hatte, war er neben dem Ister auch Mitglied bei den Rudervereinen Steyr und Mondsee. Viele von uns verbrachten daher auch schöne Ruderstunden am Mondsee, zu denen er immer wieder eingeladen hat.

Sein ruderischer Mittelpunkt in den letzten zwanzig Jahren war aber bei uns, beim ISTER.

Beim Rudern war aber nicht nur die Donau sein Revier. Gustav erruderte viele Flüsse und Kanäle in ganz Europa – seine Spezialität waren vor allem die Kanäle Frankreichs.

So verdanken wir ihm auch die erste Teilnahme des ISTER an der Regatta „Head of the River“ in London; ein unvergessliches Erlebnis mit ca. 450 Achterbooten am Start zu sein.

15.000 geruderte Kilometer alleine in seiner Zeit beim ISTER zeigen seine Begeisterung für unseren Sport.'

Gustav gehörte zu den vielseitigsten Menschen, die ich kennen lernte. Rudern, Rennrad fahren, Mountain biken und immer wieder hat er uns zu Schitouren eingeladen. Ich bin ihm auch sehr dankbar, dass er mich als erfahrener Athonit in diese landschaftlich beeindruckende und spirituelle Welt der Mönchsrepublik Athos eingeführt hat.

Carpe diem – nütze den Tag das hat Gustav gelebt.

Er arbeitete immer intensiv in seiner Apotheke. Und das auch nach seiner Pensionierung bis in die letzten Wochen vor seinem Tod. Seine Freizeit war jedoch immer dicht mit sinnvoller Lebensgestaltung ausgefüllt, wofür wir ihn immer bewunderten. Seine Aktivitäten gingen weit über Sport und Reisen in die ganze Welt hinaus. So schenkte er mir vor Jahren eine von ihm gebaute, bezaubernde Kastenkrippe. Diese Krippe wird mich jährlich zur Weihnachtszeit an meinen (unseren) Freund Gustav erinnern.

Lieber Gustav, wir werden dich nie vergessen. Deine ausgleichende Art, dein sonniges Gemüt und deine positive und lebensbejahende Einstellung haben dir viele Freunde über den Tod hinaus geschaffen.

Auf deinem letzten Weg ein dreifaches HIPP-HIPP-HURRA !

Felix Messner

Bericht des Fahrwarts für das Ruderjahr 2010

Die Besten

Gesamtkilometer-Preisträger:		
	Karl Böhm	3.902
Kilometerpreisträger		
Frauen:	Pühringer Birgit	2774
Herren:	Böhm Karl	3902
Juniorinnen:	Pöchlauer Caroline	417
Schülerinnen	Haunschmidt Johanna	875
Schüler	Rechberger Bernd	811
Junioren	Weigl Christoph	1614
Sieger Leistungstag:		
	Lummerstorfer Klaus	93
	Weigl Alexander	93
	Stifter Harald	93
	Weigl Christoph	93
	Sadleder Rainer	93
Vereinsmeister		
	Pühringer Birgit	
	Riener Daniel	
	Hinterer Haimo	
	Pöchlauer Caro	
	Leitner Rita	
Wanderruderabzeichen:		23
Anzahl der Ruderer die mehr als 1000 km gerudert sind:		26

Gesamtkilometer: 80523 (Vorjahr 94011)

Ausfahrten: 1639 (Vorjahr 1657)

Der Erste in der neuen Saison war: Peter Moll

Die **Letzten** in der Saison waren:

Gunther Sames//Derflinger Franz jun.

Anrudern am 18. April 2010 mit 12 Booten und 39 Personen

Abrudern am 17. Oktober 2010 mit 3 Booten und 15 Personen

Beim **Anrudern** war es ganz schön stürmisch und das Wetter wusste nicht, ob es kalt oder warm sein sollte. Das Anrudern ging diesmal zum Wiking, wo wir einmal draußen und einmal drinnen saßen. Einige ruderten trotz des Sturms jedoch auch bis Ottsenheim.

Das **Abrudern** war heuer ganz schön kühl, sodass außer unseren Tapferen einige doch lieber mit dem Auto zum Biber fuhren.

Ruderfahrten der Senioren nach **Passau, Schärding** und mehrmals nach **Krems/Stein** sowie **Pöchlarn** usw. gehören ja schon fast zu Alltag beim Ister. Jetzt wäre es noch gut, wenn die „Jungen“ auch noch lernen würden, die Strecken zu befahren, denn Erfahrung ist alles.

Aber auch einige sehr weite **Privatfahrten** unserer Mitglieder **im Ausland** sorgten für Kameradschaft und Bekanntheitsgrad des RV Ister wie:

Böhm Karl auf der Warthe, Weichsel und die Donau bis zum schwarzen Meer (auf 2 Etapen mit 569 km und 1142 km)

Eicher Sieglinde auf der **Donau am Balkan** und in Holland.



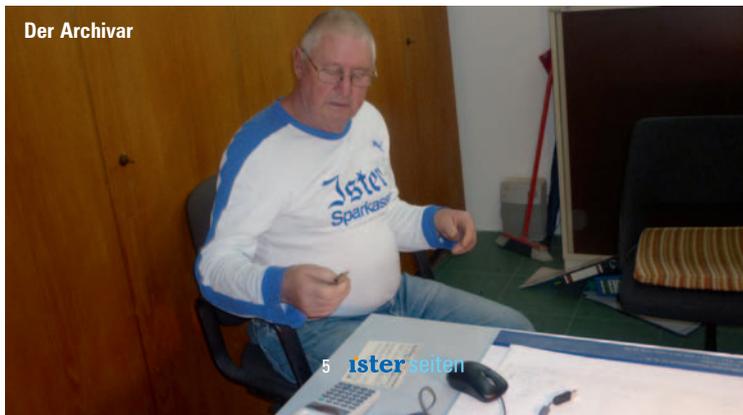
Weihnachtsfeier



Unter der Schönbrunn



Abrudern



Der Archivar



Sonniger Herbst



Housewarming bei Theinschnacks



Gertraud und das Brat'lin der Rein



Fest der runden Geburtstage





Botengang



Anwerbung in den Schulen (mit Lauritz Brandstätter)

Die Eltern der Jugendlichen als Zaungäste beim Training



Kuttelwaschers, Schallers, Eicher und Haider Ilse auf der **Weichsel** bei **Hochwasser**.

Brückner Herfried auf der **Themse** und eine ganze Truppe unter Leitung von Fuchs Manfred auf der **Moldau**.

Wie jedes Jahr sehr gut besucht und von allen mit Begeisterung aufgenommen, die Ruderwoche am **Weissensee** mit „Wildwasserfahrt“ auf der Drau, wie immer von Kaltbrunner Michl ganz super organisiert.

Beim **Botengang** waren leider vorwiegend wieder die „Alten“ dabei, die dafür noch einen Zwischenstopp auf der Gis einschoben.

Die **Vereinswanderfahrt** am **Chiemsee** und auf den **Schweizer Seen** und am **Rhein** war sicher ein Höhepunkt des Ruderjahrs.

Der heurige Herbst hätte sich wegen seines guten Wetters mehr Ruderer verdient. Wir sollten im Herbst das einholen, was wir im Frühjahr wegen des windigen Wetters immer verlieren.

Die Rudersaison hat bereits (mit kleinen Bootsschäden) wieder voll begonnen, da der Winterhafen seit 11. März wieder eisfrei ist. Carlo hat sein Unternehmen 4000 km und Äquatorpreis bereits in Angriff genommen.

Die Theinschnack`s haben die Helferleins beim Umzug in ihr neues Heim zu einer großzügigen „**house-warming-party**“ eingeladen. Die Gertraud schon traditionell zum **Brat`l in der Rein**.

Das Fest der **runden Geburtstage**, die **Vollversammlung**, die **Siegesfeier** und der **Weihnachtsclubabend** waren sehr gut besucht. Zu **Weihnachten** ging es nicht nur besinnlich, sondern auch sehr lustig zu, da die ausgewählten Geschichten mehr zum Lachen als zur Besinnung beitrugen.

Egal was ich jetzt aufgezählt habe, ein Fressen war`s. Ich glaube, dass wir nie so viele Kilometer rudern können und das wieder abzutrainieren.

In den Weihnachtsferien hat Luggi ein volles **Trainingsprogramm für die Jugendlichen** zusammengestellt. Es war jedoch auch eine „Songnight“ mit Karaoke und Pizaessen dabei.

Außerdem wurden die Eltern eingeladen, um zu sehen wie ihre Kinder im Winter trainieren und was im kommenden Jahr unternommen wird.

Fuchs Manfred hat einen **neuen großen Bootswagen** für den leichteren Transport der Großboote gebaut und dem Verein zur Verfügung gestellt. Vielen, vielen Dank lieber Manfred! Jetzt braucht`s nur mehr viele Transporteinsätze.

**Auf viele Kilometer
Euer Fahrwart**

Fleissig durch den Winter



Fleissig – der Nachwuchs



Siegesfeier 2010







Piratenball 2011



Mit der Tid von Belgrad zum

Um meine Lücken auf der ruderbaren Donau zu schließen, nahm ich heuer wieder einmal an der TID teil. Schließlich bringen mich diese Kilometer auch näher zum Äquatorpreis.

Ich darf in Erinnerung rufen: die TID (Tour International Danubien) ist eine Wassersportveranstaltung. Teilnehmen darf alles, was mit Muskelkraft betrieben wird. Sie führt von Ingolstadt zum Schwarzen Meer und hat heuer zum 55. Mal stattgefunden. Vor der Ostöffnung hatte sie große Bedeutung, denn sie war eine der wenigen Möglichkeiten, bei denen die Bevölkerung der Comecon-Staaten Kontakt mit Menschen aus dem Westen haben konnte. Es ist verwunderlich, dass dieses Ereignis so wenig bekannt ist, hält doch der ganze, ca. 150 Personen starke Tross, um den 5. Juli bei unserem Schwesterverein „Donau-Linz“. Die Zeltstadt im Überschwemmungsgebiet ist unübersehbar.

SERBIEN

Am 5. August fand ich mich also in Belgrad ein (km 1.169). Das ausgeborgte (und zuhause nicht zur Probe aufgestellte) Zelt war nach einigen Mühen und mit Hilfe einiger Kajak-Fahrer errichtet und der Notproviand besorgt. So machte ich mich auf die Suche nach den deutschen Kameraden und wir hatten sogleich eine Mannschaftsbesprechung.

Wir fuhren in einem klassischen, geklinkerten Wanderruderboot. 5 Personen ergaben die Mannschaft und ein Sechster hatte abwechselnd Landdienst. Der DRV hat einen Hänger für solche Wanderfahrten ausgerüstet. Biertisch und -bänke, Kochutensilien, Wäscheleinen und Ersatzteile für das Boot werden darin mitgeführt.

In der Nacht war nicht an Schlaf zu denken. Bis zwei Uhr früh dröhnte vom nahe gelegenen Restaurant Musik. Dies sollte in ganz Serbien so bleiben. An den Stränden, an denen wir campierten, kam Lärm entweder vom Kiosk oder von in der Nacht Badenden. Da halfen auch meine Ohrstöpsel nichts. Die einheimischen Anrainer schienen schon taub zu sein.

Die erste Etappe hat uns nach Smederevo (km 1.114) geführt. Auf halbem Weg hat uns ein kraftvolles Gewitter ereilt. Eine solche Dramatik habe ich selten erlebt. Rundum schossen die Blitze krachend und zischend nieder. Der Donner folgte unmittelbar und ohrenbetäubend, jedes Mal anders modulierend, lauter als der Trommelwirbel einer Brucknersymphonie. Es war schaurig schön! Weniger schön war der sich aufbauende Regen, der zum Schlagregen wurde, sodass nichts mehr zu sehen war. Wir flüchteten schlussendlich ans Ufer, das in diesem Inferno wohl auch nicht sicherer war als das Wasser.

Nur zweimal hat es dann in diesen sechs Wochen noch geregnet, sodass ich seit langem wieder einmal einen richtigen Sommer erlebt habe.

Der Lagerplatz ist beim Schwimmbad am Donaustrand. Duschen sind daher dort garantiert. Die Ausstiegsstelle ist für Ruderer mühsam. Das Ufer ist mit einer Kaimauer verpflastert.

Für das Abendessen hatte der Landdienst ein herrliches Restaurant ausfindig gemacht. In den meisten Restaurants liegen übrigens englische Speisekarten auf. Allerdings steht man öfters bei anderen Gelegenheiten vor kyrillischen Buchstaben. Wenn man sich aber bemüht, lernt man sie auch zu entziffern.

Weiter ging es am nächsten Tag nach Veliko Gradischte (km 1.059). Da sich hauptsächlich Kajak-Fahrer an dieser Fahrt beteiligen, betragen die Tagesetappen nie mehr als 50km.

Das Camp ist dort im Stadtpark. Duschgestelle werden an der Parkwasserleitung angeschlossen.

Heute gibt es Verpflegung durch die TID. Manchmal stiftet die Stadt, ein anders Mal ein Sponsor das Abendessen. In Linz gibt es z.B. Freibier und Würstel. In Serbien waren es meistens Cevapcici. Der nächste Tag hat den ersten Höhepunkt dieser Reise gebracht. Die Donau verbreitert sich bei Kilometer 1.050 zu einem See, und verengt sich bei Kilometer 1.040. Dort steht in der Strommitte eine legendenumrante Felsnadel und am rechten Ufer die imposante Festung Golubatsch. Die erste Enge (Klissura) des Eisernen Tors beginnt hier. Das Tal wird zum eindrucksvollen Canyon. Die Donau durchbricht die Südkarpaten.

Die weitere Strecke führt uns nach Dobra (km 1.021). Hier nächtigen wir am Fußballplatz. Der Fussballverein muss sehr aktiv sein, brachte er es doch fertig, Pariserschnitzel mit Püree, Erbsen und Krautsalat aufzutischen, das ein Cateringbetrieb (!) herangekarrt hatte. Weisse Wäsche, Plastikhandschuhe und Hauben waren die Standardausstattung der Mannschaft.

Es ist ein idyllisches Dorf. Die einzige Kneipe war gleich von Wassersportlern überschwemmt.

Unsere nächste Station war Dunari Milanovac (km 990). Seit meinem letzten Besuch hat sich dieses Städtchen zu einem hübschen Ort gemausert, saubere Häuser, Blumenschmuck. Der Aufschwung ist dem Nationalpark Derdap zu verdanken. Wanderer und Radfahrer kommen in Scharen.

Im Nationalpark liegt das Ausgrabungsgebiet des „Lepinski Vir“, das der Prospekt als die älteste menschliche Siedlung ausweist (6.500 v.Chr.).

Ebendort kann man anlanden. Es gibt dort eine Fischerhütte. Der Fischer wusste, dass die TID heute vorbeikommt und hat jede Menge Bier eingekühlt. Solche Orte kennt ein guter Fahrtenleiter und es ist daher wichtig, bei der Fahrtenbesprechung die Ohren zu spitzen. Das sind dann die Akzente, die die TID so speziell machen. In Dunari Milanovac erleben wir das Fest des Hl. Pantaleon. Es gibt eine Prozession mit serbisch-orthodoxen Gesängen. Dann wird Folklore dargeboten. Tische und Bänke sind in der Fussgängerzone für uns aufgestellt. Diesmal wird Wildgulasch mit Krautsalat serviert.

Auf der folgenden Strecke hat es wieder Sehenswertes gegeben. Wir sind durch die dritte Enge des Eisernen Tors gerudert. Dort befindet sich die Veteranihöhle. In ihr verschanzte sich General Veterani mit seinen Soldaten. Da der Wasserstand hoch genug gewesen ist, konnten wir eine Nachbarhöhle berudern. Wir haben Taschenlampen mitgebracht, um unseren Weg hinein und heraus zu finden. Es ist ein einzigartiges Erlebnis gewesen.

Schwarzen Meer Von Carlo Böhm



Etwa bei Kilometer 1.065 befindet sich ein historisches Denkmal: die „Tabula Trajana“. Sie berichtet: „...Kaiser Trajan.....hat Gebirge und Strom überwunden und diese Strasse erbaut. Diese „Via Trajana“ wurde um 103 n.Chr. erbaut. Wo Fels den Fluss säumte, wurden Löcher (ohne Hilti) in den Stein gebohrt, um Träger anzubringen, auf denen die Strasse verlief. Sie diente der Versorgung und Überwachung des nördlichen Limes, also der Reichsgrenze, und war deswegen von immenser Wichtigkeit.

Und wieder öffnet sich die Donau zu einem See, an dem die rumänische Stadt Orsova liegt. Hier sollen Ruderregatten stattfinden. Wir aber mussten am rechten Ufer in Tekija (km 957) landen, da Serbien nicht zur EU gehört und wir somit aus- und einreisen hätten müssen. Hier gab es Fischsuppe als TID-Verpflegung. Die Etappen waren eben für Kanuten ausgelegt, die meist schon nach 6 Uhr ablegten, nicht zuletzt, um sich am nächsten Etappenziel die besten Zeltplätze zu sichern. Wir standen meistens erst gegen halb acht Uhr auf, denn Ruderer schafften die Strecken meist in der halben Zeit. Außerdem besorgte für die Ruderer die Reservierung, sehr zum Unmut der Kanuten, der noch schnellere Landdienst.

Kladovo war das nächste Ziel. Dorthin gelangt man durch die Schleusen des Kraftwerks Derdap I (km 943). Es existieren zwei Kammern von 310m Länge und 34m Breite. Die Hubhöhe beträgt jeweils 15m. Die gesamte TID Mannschaft wurde gemeinsam geschleust und etwa 120 Boote tummelten sich in diesem Becken, was ein schönes Bild abgab.

In Kladovo (km 934) gibt es einen Ruhetag, da für viele die Fahrt hier endet. Ich hatte den Vorsatz, die Donau für Fahrten unterhalb von Budapest als „gefährnt“ abzuhaken, muss aber gestehen, dass ich bei dieser Fahrt durch das Eiserne Tor wieder schwach geworden bin.

Die Landschaft ist sehr eindrucksvoll und ich stelle diesen Teil der Donau neben die Wachau und die ungarische Strecke zwischen Estergom und Szentendre.

Unser Lager war in Kladovo in der Festung „Fetislam“. Man begegnet in diesem Gebiet der Donau im Wesentlichen drei Kulturkreisen: den Römern, den Türken, der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Das macht diese Fahrt auch kulturell interessant. Neben der türkischen Festung gibt es in dieser Stadt auch noch einen originalen Brückenfeiler der Brücke, die oben erwähnter Kaiser Trajan errichten liess.

Diese in der TID eingebauten Ruhetage sind sehr angenehm. Es wäre nicht sehr kommod, 6 Wochen, bzw. 10, wenn man seit Ingolstadt mitgefahren wäre, durchzurudern. Ich nützte den Tag, um am Strand zu lesen, zu schwimmen und mich massieren zu lassen. Abends gab es dann das Abschieds- bzw. Willkommens-Essen für alle, die abreisen wollten bzw. neu hinzugekommen waren.

Nach diesem Erholungstag ging es weiter Richtung serbisch/bulgarischer Grenze nach Brza Palanka (km 884). Die Strecke hat landschaftlich nichts zu bieten. Am nächsten Morgen wurde die Passkontrolle gleich im Camp erledigt und weiter ging es nach Novo Selo (km 833) in Bulgarien.

Als wir eine Mittagsrast einlegten, habe ich unzählige Autos mit Wiener Kennzeichen und eines sogar mit Gmundner Kennzeichen gesehen. Der halbe Ort scheint in Wien zu arbeiten. Man erkennt das auch an den vielen neuen Häusern, die mit Löwen am Gartentor und korinthischen Säulen beim Eingang geschmückt sind.

Im Allgemeinen hatte ich den Eindruck, dass Serbien, abgesehen von den politischen Hindernissen, reifer für die EU wäre, als es Rumänien und Bulgarien sind. Dann allerdings würde die „Halbe Bier“ in Serbien wohl nicht mehr einen Euro kosten ...

BULGARIEN

Wir passierten nun das Kraftwerk Derdap II (km 863). Wenn man bedenkt, dass hier wieder eine Hubhöhe von ca. 30m vorhanden ist, so kann man ermesen, um wie viel grösser der Eindruck der Derdap Schluchten gewesen sein muss, als der Fluss noch 60m tiefer lag. Beide Kraftwerke werden von Serbien und Rumänien partnerschaftlich betrieben.

In Novo Selo angekommen, hat die Grenzpolizei uns wieder in die EU „aufgenommen“. Abends wurden wir bei einem Essen vom für den bulgarischen Abschnitt verantwortlichen Team begrüsst. Wir sind am Tag darauf nach Vidin (km 791) aufgebrochen. Die Landschaft ist flach. Auwälder begrenzen den Strom. Immer wieder gibt es herrliche Sandbänke zum Baden.

Vidin hatte früher an die 200.000 Einwohner. Jetzt sind es nur mehr 60.000. Da wir alle seit Kladovo mit dem Magen zu tun hatten, nahmen wir uns ein Hotel. Auf einem Schiff haben wir sehr gut zu Abend gegessen und uns den Magen wieder eingerenkt. Hier war wieder ein Ruhetag eingeplant. Es war eine Besichtigung der Magura Tropfsteinhöhle und der Festung Belogradtschik arrangiert worden.

Die Landschaft bleibt flach. Der Unterschied zum Meeresniveau wird immer geringer. Bei Nikopol lockern Kreidefelsen die Eintönigkeit auf. Langsam wurden die Zeltplätze einfacher, der Empfang durch die Bevölkerung aber herzlicher. Es gab oft Folkloredarbietungen am Abend.

Lom (km 743), Ostrov (km 661) heißen unsere Stationen. Kozloduy (703) liegt dazwischen. Wir schlugen unser Lager im Strandclub des Atomkraftwerkes auf. Ein bescheidenes Restaurant und Duschen beglückten uns im wahrsten Sinn des Wortes.

Ansonsten herrschen einfachste Verhältnisse. Pferdewagen fahren über die unasphaltierte Dorfstrasse. Jeder züchtet in seinem Garten Obst und Gemüse. Das war daher meistens beim Greissler nicht angeboten und wir mussten dann zusehen, dass wir uns Vitamine von den Einwohnern kaufen konnten. Fast jedes Haus wird von einem Hund bewacht.

Als ich Landdienst gehabt habe, habe ich riesige Sonnenblumenfelder gesehen. Der Rest ist Brachland gewesen.

Das Wassern und Herausheben des Bootes wird immer schwieriger. Hochwasser hat Unmengen von Sedimenten hinterlassen. Bei jedem Schritt rutschen oder versinken wir. Einziger Vorteil: wir können das Boot über den Schlamm aufs Land schieben. Duschen gibt es stromab in zunehmenden Maße weniger bzw. gar nicht. Wenn wir uns oder unsere Wäsche in der Donau waschen wollten, kamen wir mit „Schlamm packungen“ an den Füßen wieder heraus. So steuern wir tagsüber Sandbänke an, um uns zu zivilisieren.

In Dabovan (km 625) nächtigen wir im Pappelhain. Frau Bürgermeister hat leider vergessen, einen Trinkwassertankwagen bereitzustellen. Wir Ruderer sind durch unser Begleitfahrzeug versorgt und so mancher schlaue Kanute hat vorgesorgt und seine Vorräte in unserem Hänger deponiert. Ein Wagen mit Nutzwasser ist vorhanden. So kann man wenigstens Katzenwäsche machen. Gegen Abend kommen aus dem 5km entfernten Ort Händler, die Lebensmittel verkaufen.

Die nächste Nacht verbringen wir in Belene (km 577) auf einem Truppenübungsplatz. Da waren wir dann wieder bestens umsorgt: Trinkwassertankwagen, WCs (Löcher, die ausgehoben, mit Schilfmatten umstellt, und nach uns wieder zugeschüttet wurden), in der Dämmerung wurde gegen Mücken gesprüht. Im Allgemeinen ist die Mückenplage aber nicht so arg gewesen, wie das Gerücht berichtet. Svishtov (km 550) war das weitere Quartier. Vom fallenden Wasserstand war der Boden aufgeweicht. Nicht ideal zum Zelten ...

Dann aber ist die Welt wieder in Ordnung. Wir gelangen nach Ruse (km 495), wo wir einen Ruhetag haben. Durch Ruse weht ein Hauch von Europa. Wir bummeln durch eine hübsche Innenstadt mit Fussgängerzone. Ein mehrsprachiges Team im Fremdenverkehrsbüro gibt uns Tipps wie wir unseren Tag gestalten können. Billa hat sich hier angesiedelt, sodass wir unsere Lebensmittelvorräte wieder „exclusiver“ aufstocken können. Am Lande ist das Angebot eher spartanisch: eine Sorte Käse, drei Sorten Wurst. Ich lasse mich wieder durchkneten, denn hier ist das alles kein Luxus für uns.

In Ruse wechselt auch unsere Mannschaft. Eine neue Gruppe kommt, die mit Bente aus Dänemark und mir die Donau bis zum Schwarzen Meer erkunden will. Ein „frisches“ Boot kommt auch mit. Es wird nach Abschluss unserer Fahrt dem Ruderclub in Calaraschi geschenkt werden.

Wir probieren es gleich aus und rudern stromauf. Als uns dürstet, frage ich Fischer, ob es in der Nähe kein Bier gäbe. Sie deuten weiter stromauf. Und tatsächlich, nach einem weiteren Kilometer, landen wir bei einem tollen Hotel mit Schwimmbad an. Es gibt kühles Bier und ein köstliches Mittagessen.

Durch die Zivilisation aufgepäppelt, setzen wir unsere abenteuerliche Reise fort. Der Strom wird nun schon sehr breit. Inseln, auf denen schöne Badestrände liegen, werden häufiger. Die Orte liegen meist hochwassergeschützt landeinwärts, wie Ryachovo (km 464), Pozharevo (km 425), Vetren (km 396). Wir übernachteten daher vermehrt in der „Wildnis“.

Silistra (km 375) ist der Grenzort zu Rumänien. Er ist auch wieder für viele ein Endziel. Er war bis vor einigen Jahren, als Rumänien offiziell der TID beitrug, auch der Schlusspunkt der TID.

Abends gibt es daher wieder eine grosse Fete. Das Ensemble „Dobruzhantsche“ spielt auf und es wird ausgelassen getanzt. Wir machen bei den Reigentänzen des Balkans auch mit, denn inzwischen sind wir durch die abendlichen Folkloreempfänge in den meisten Dörfern schon geschult.

Bei Billa (es gibt doch auch einige Vorteile der Globalisierung) stocken wir unsere Vorräte auf, denn ab jetzt wird es richtig spartanisch.

RUMÄNIEN

Landschaftlich gibt es nun wenig zu berichten. Wir zelteten bei Dunareni (km 329). Dort waren wir völlig auf uns gestellt. Es war einfach nur eine Viehweide. Deren Bewohner weckten uns, etwas verwirrt durch unsere Inbesitznahme ihres Territoriums, bei Tagesanbruch.

Seimeni (km 294) war nicht anders. Da kam aber ein Händler, der eine improvisierte Bude aufbaute. Es gab wieder einmal Cevapcici. Hier hatte wir unser erstes „Delta-Erlebnis“: Wohl an die hundert Störche sammelten sich über uns, um ihren Flug nach Süden zu beginnen.



In Harsova (km 250), wo eine der wenigen bzw. die letzte Brücke(n) über die Donau führt, waren wir gut bewacht von der Polizei. Diese entsetzten sich, als unser weiblicher Landdienst alleine zu Fuss einkaufen gehen wollte und rief den rumänischen Fahrtenleiter im Boot an. Der beruhigte die Polizei wieder. Nun, abends, als wir essen gegangen sind, ist uns deren Unruhe verständlich geworden. Ein Zigeunerlager lag gleich nebenan und Kinder belästigten uns ziemlich aggressiv.

Stancuta (km 219) ist die nächste Station. Wir nächtigten bei einer Getreideverladestation. Ununterbrochen kamen grosse Lastwagen und schütteten die Körner in das Gebläse, das sie in den Laderaum des Schiffes beförderte.

Tags darauf ging es zur Hafenstadt Braila. Wir schifften offenbar an der falschen Seite einer Insel, denn plötzlich ruderten wir an der rumänischen Kriegsmarine vorbei. Das war eine eindrucksvolle Flotte. Es kümmerte aber niemanden, dass wir die Geheim-

ten uns aber am rechten Ufer, um in den südlichsten Arm des Deltas zu kommen, der nach Sfantu Gheorghe führt und ihm auch den Namen gibt. Wir haben nun Zelte und Schlafsäcke sowie zwei Tagesrationen Verpflegung ins Boot geladen. Dorthin nämlich führt keine Straße, sodass uns kein Landdienst begleiten kann.

Irgendwo bei Murighiol (km 64) ist unser Nachtlager. Die große TID-Flagge ist immer das Zeichen zum Anlegen. Die Lagerwiese ist nicht gemäht. So trampeln wir, ohne in einen Kuhfladen zu steigen, das Unkraut nieder, um unsere Zelte aufstellen zu können.

Die Nacht ist klar. Lagerfeuer werden angezündet. Adressen werden ausgetauscht. Und eine gewisse Wehmut macht sich breit. Zwei Nächte noch und unsere Fahrt ist zu Ende.

Wir haben inzwischen Freundschaften geschlossen, besonders mit einem englischen Paar aus Birmingham und vier deutschen Bur-schen aus einem Schüllerruderverein in Bonn, die ihre Maturareise von Ingolstadt zum Schwarzen Meer erruderten.

Während eines herrlichen Sonnenaufgangs brechen wir auf. Es



nisse ausspionierten ...

Braila (km 170) besitzt viele Werften. Wir campierten mitten in der Stadt und gleich neben einem funkelnagelneuen Hallenbad. Wir stürmten es sofort, denn seit Wochen gab es die erste warme Dusche und zivilisierte Toiletten und manch glücklicher Kanute ergattete eine Massage.

Abends hatte der Fahrtenleiter eine Einladung von einem deutschen Bekannten, der dort seine Geschäfte betreibt, arrangiert. Dieser lud unsere Mannschaft auf eines der Restaurantschiffe am Kai ein.

Vorbei an den Werften brachen wir nächstentags in die Nähe von Luncavita (km 62) auf. Ab der Hafenstadt Galati wird durch die Schifffahrtsstrasse im Sulina-Arm in Seemeilen gezählt.

Die Dorfbewohner von Luncavita plünderten ihre Gärten und brachten uns Melonen, Trauben, Birnen, Äpfel, Paradeiser ... Serviert wurde eine exquisite Fischsuppe.

Kurz streifen wir Moldavien und die Ukraine, fahren aber dann nicht den Chilia-Arm entlang der ukrainischen Grenze, sondern halten uns rechts, um nach Tulcea zu kommen.

Tulcea ist die Kreisstadt des Donaudeltas. Hier kann man sich mit Karten und Prospekten eindecken. Ein sehr gutes eingerichtetes Nationalparkzentrum gibt einen Vorgeschmack auf das UNESCO-Weltnaturerbe. Vor der allerletzten Etappe ist hier noch einmal ein Ruhetag eingeplant.

Nach Tulcea zweigt die Schifffahrtsstrasse nach Sulina ab. Wir hal-

herrscht absolute Stille. Manchmal tuckert ein zillenähnliches Fischerboot vorbei. Durchstiche begradigen vier grössere Mäander dieses Donauarmes. Nur ein Dampfer und eine Raketa benutzen diesen Wasserweg, um Sfantu Gheorghe zu versorgen.

Manchmal sitzen am Ufer (Urlaubs-) Fischer vor ihren Zelten. Selten taucht eine (Berufs-) Fischerhütte auf. Gegen das Meer zu wechselt die Vegetation. Schilf beginnt das Ufer zu säumen.

Ein Anlegen ist bei dem Dickicht unmöglich.

Einmal ist es jedoch möglich. Ein halb verrosteter Aussichtsturm steht am Ufer. Der Ausblick schweift über endlose Schilfsümpfe.

Zwischen den Rohrkolben winden sich Wicken. Ich versuche weiterzugehen, immer mit den Füßen tastend, damit ich nicht plötzlich versinke. Auf einmal ist vor mir ein halbrundes Zeltgestänge aus Ästen gebogen. Eine Plane darüber geworfen und schon hat der Fischer einen Unterschlupf.

Der Strom wird zum Meer hin trichterförmig breiter. Der Wind bläst kräftig und treibt das Wasser mit Schaumkronen gegen uns. Ein guter Steuermann ist nun gefragt. Bei Kilometer 5 soll Sfantu Gheorghe liegen. Kilometeranzeiger gibt es schon lange keine mehr.

Da, endlich macht sich Zivilisation bemerkbar. Das Anlegemanöver hinter der schwimmenden Schiffsstation gestaltet sich höchst schwierig. Aber wir sind schon geübt, denn Floss haben wir seit sechs Wochen keines gesehen.

Der Bürgermeister hat übers Jahr vergessen, dass heute die TID

kommt. So ist es mit dem Quartier ein bisschen chaotisch. Aber jeder findet einen Platz, manche in Privatquartieren (in einem Bett!!).

Tags darauf geht es ins Schwarze Meer. Da muss man schon ein Stück hinaus fahren, dass man behaupten kann, die Donau bis zum Schwarzen Meer berudert zu haben. Links von uns rauscht die Brandung gegen den Strand. Vor uns am Horizont geht das Meer in den Himmel über.

Es ist bewegend für mich, denn jetzt fehlt mir für meine Europa-Transversale nur mehr ein Stück vom Main bis zu seiner Mündung. Nachmittags machen wir einen Spaziergang zum Strand. Wir sehen Löffelreier in den Marschen nach Nahrung fischen. Eine handtellergrösse Schildkröte mit kreisrundem Panzer bewegt sich Richtung Wasser. Eine Schlange, nicht größer als eine Blindschleiche, flüchtet keineswegs vor uns. Sie zischt uns an und züngelt, und hält den Kopf zum Angriff positioniert. Eine Sandvipere?



Das ist das wahre Delta. Aber man muß in es eindringen. Auf der Donau selbst erschließt es sich einem kaum, denn sie wird von einem Dickicht aus Schilf und Auwäldern gesäumt. Vergangene Ostern habe ich eine zweite Tour von Calaraschi zum Meer gemacht. Da sind wir eingedrungen in die Kanäle und Kanälchen.

Manche, besonders die für die Motorschiffahrt, werden freigehalten. Die kleinen aber, wo das Delta noch ungestört lebt, wachsen allmählich zu. Dahinein fahren wir. Die Ruder waren zur Gänze kaum auszufahren. Rechts und links Schilf. Wir bewegen uns nur langsam vorwärts. „Ein Kadaver“ ruft der Bugmann. Er entpuppt sich als Wildschwein. Gleichzeitig raschelt es am Ufer. Ein Wildschwein flüchtet. Der trauernde Partner?

Instinkt und Kompass weisen den Weg. Die Karten, die man erhält, erweisen sich eher als ungenau. Einmal nur eine falsche Abzweigung genommen, schon hat man sich verirrt. Schwimmende, ihren Standort verändernde Schilfinseln, verwirren die Orientierung. Die Botanik wechselt, der Auwald beginnt. Jetzt wird es richtig abenteuerlich. Umgestürzte Bäume, herabgefallene Äste liegen kreuz und quer im Wasser. Abwechselnd zieht Eins oder schiebt Vier uns auf Kiel über Baumstämme und zwischen Gestrüpp durch. Wenn es notwendig ist, brechen wir Zweige ab. Manchmal schlagen uns die Ruten ins Gesicht oder schnalzen uns auf den Rücken. Ja, eine Strömung gibt es auch. Archaisch mutet die Sumpflandschaft an. Ein Wald im Wasser.

Wenn wir hier ein Loch fahren, haben wir sehr großes Pech. Es gibt hier keinen Weg. Es kann auch kein Motorboot kommen und uns abschleppen. Wir können auch nicht durch das Wasser waten. Nun, wir sind durchgekommen, nicht zuletzt auf Grund des robusten Bootmaterials.

Das ist Delta-Erlebnis pur. Und, wenn dann noch zum Abschied drei Schwärme von Pelikanen über dich hinwegziehen, dann ist das Freude pur.

Aber zurück zu unserer beendeten Sommerreise. Die Boote müssen gesäubert und abgeriggert werden. Der Dampfer ist angekommen. Es wimmelt von Menschen und Pferdefuhrwerken. Das eine fährt den Proviant zum Wirtshaus, das andere zum Supermarkt. Der Häuslbauer hat Installationsmaterial gekauft. Die Oma bekommt einen neuen Teppichboden für ihr Zimmer. Pendler kommen heim.

Als sich das Gewimmel gelegt hat, kommt der große Auftritt der Ruderer. Zwei geklinkerte, (sau)schwere „Vierer mit“ müssen auf das Vorderdeck; zuerst über die ein Meter breite Brücke, dann auf die Schiffsstation, worauf sie längsseits zum Schiff hinüber auf das Deck gehievt werden sollten.

An die 20 Leute packen mit an. Mit dem Heck geht es um 30cm nicht an einer Säule vorbei. Zurück und vor, und seitwärts drehen. Nun zeigt der Bug geradewegs in ein Schiffsfenster. Hochkant und so weiter und das ganze zweimal. Jeder Zeugwart wäre vor Verzweiflung ins Wasser gesprungen. Der Kapitän wendet sich, nachdem er gesehen hat, wie der Lack der Station und seines Schiffes malträtiert wurden, schaudernd ab.

Das Abschiedsessen bringt alle Teilnehmer noch einmal zusammen. Die, die TID von Ingolstadt (oder gar von Donaueschingen) bis hierher mitgemacht haben, und die, die sie schon 10 Mal (jawohl!) oder öfter, mitgemacht haben, werden geehrt. Ja, es gibt ihn, den TID-Virus. Am Ende heisst es meistens: „Nie mehr!“ Und übers Jahr ist alles wieder vergessen.

Um sechs Uhr springen wir aus dem Schlafsack, denn der Dampfer legt um sieben Uhr ab. Zurück geht es die Strecke, die wir gerudert waren. In Tulcea geht jeder vom Schiff und nach der grossen Abschiedsszene seinen Weg nach Haus.

Für mich war diese Partie, neben dem Erreichen eines Zieles, eine interessante Selbsterfahrung. Ich bin verblüfft, wie abgestumpft einer werden kann. Entleerung in der Natur, waschen im Fluss unter der kalten Dusche oder gar nicht, rasieren sowieso gar nicht, zehnmal hintereinander Cevapcici zum Abendessen, 6 Wochen im Zelt leben, den Schlamm zum Lebenspartner machen müssen (bis in den Schlafsack), das alles macht, wenn man einen gewissen Punkt überschritten hat, nichts mehr aus.

Und, wenn mich einer fragte: „Fährst du noch einmal mit der TID?“ würde ich antworten: „Hmhhh, naja, vielleicht, eventuell, in drei, vier Jahren...“

Der TID-Virus, der lässt sich nicht heilen; einmal angesteckt, bleibst du für immer infiziert.....

PS.: Es sei hier aber auch verraten, dass man auf der gesamten Länge der Donau, einschliesslich des Deltas, ein Bett finden kann....

Bootsmänner- versammlung 2011

Nach der Begrüßung wurde das Protokoll des Vorjahres noch einmal verlesen und speziell darauf hingewiesen, dass die Bootsbenützung strikt von den Mitgliedern eingehalten werden muss und dass mit den „Weissen“ keine Anfängerfahrten und auch kein Jugendtraining (ausgenommen Victory) durchgeführt werden darf. Nochmals alles nachzulesen in den „Isterseiten“ 01/2010.

Heuer wurde das Boot „Splendid“ in das Vermögen des Vereins übergeführt. Außerdem wurde ein neuer Dreier gekauft (Benützung 1 Bootsmann/1 Fahrkundiger). Das Boot „Wilhering“ wurde auf 1 Bootsmann heruntergestuft.

Der Vorschlag eines Fahrkundigen „1b“ wurde abgelehnt.

Die Steuer- und Fahrtenbewilligung (Vorstufe zum Fahrkundigen) wurde erteilt an:

Strasser Richard, Stifter Kristina, Pöchlauer Caroline, Leichter Katharina, Pühringer Bettina, Haunschmidt Franz, Diesenreither Jutta, Ertl Karin, Wurzinger Erika, Rechberger Petra.

Zu Fahrkundigen wurden ernannt: Andraschko Josef, Kuttelwascher Volker, Stumptner Erich, Hofmann Harald, Derflinger Franz jun., Hofmann Robert, Pühringer Birgit.

Wir gratulieren alle recht herzlichst.

Die Ausbildung für das Anfängerrudern wurde für 3 Wochenenden mit je 3 Tagen im Mai, Juli und August festgelegt. Das Fortgeschrittenrudern bleibt am Dienstag um 17:30 Uhr.

Über den Kauf der Verbandszeitschrift wird nach dem Rudertag entschieden. Der Kassier ersucht auch die restlichen 78 Personen die noch mit Erlagschein zahlen auf Einziehungsauftrag umzustellen. Ruderer die mit den Zahlungen im Rückstand sind, werden beim Rudern gesperrt. (lt. Fahrordnung)
Eine Liste der gesperrten wird beim Logbuch aufgelegt.

Bootsschäden sind immer im Logbuch einzutragen. Damit dies nicht mehrmals gemacht wird, wird eine Liste aufliegen, wo der Bootsschaden das erste mal eingetragen wird. Speziell die Rennruderer vergessen gerne Schäden einzutragen. Woher soll der Zeugwart dann wissen, wenn etwas kaputt ist?

In den Krafkammern und Ergoräumen gelten Hygienevorschriften. Alle Mitglieder sollen sich unbedingt daran halten (kein Training mit nassen Leibchen oder Hosen bzw. immer Handtuch unterlegen!!!) Außerdem muss der Trainingsleiter dafür sorgen, dass alle Geräte an ihrem Platz sind und keine Scheiben, Schrauben usw. nach dem Training herumliegen.

Sitzungsende: 20:50 Uhr

Vollversammlung

Protokoll zur ordentlichen Vollversammlung
am 20.1.2011 um 19.30 Uhr im Bootshaus Ister

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste

Entschuldigt: Öllinger Karl, Sadleder Rainer, Kaczirek Hedda, Stifter Harald, Lummerstorfer Klaus, Zincke Gerald, Rauscher Gerhard, Schneeberger Markus, Ebner Traudi, Straka Wolfgang, Böhm Karl;

Protokoll erstellt von Weigl Alexander

■ Feststellung der Anzahl der Stimmberechtigten

Präsident Derflinger eröffnet um 19:45 die Vollversammlung; es sind 52 Mitglieder anwesend, davon 52 stimmberechtigt, die Vollversammlung ist laut §11(4) beschlussfähig.

Es folgt eine Trauerminute für den kürzlich verstorbenen Demuth Gustav.

■ Genehmigung des Protokolls der Ord. Vollversammlung vom 4.2.2010

Anmerkung Schaller: eine ordentliche, einheitliche Ruderbekleidung

in den Isterfarben trägt viel zur positiven Wahrnehmung bei, sollte selbstverständlich werden.

■ Mitgliederehrungen

Auf Beschluss des Vorstandes wird Straka Wolfgang zum Stammmitglied ernannt.

Für 40-jährige Vereinszugehörigkeit:

Lummerstorfer Klaus entschuldigt

Zincke Gerald entschuldigt

Für 50-jährige Vereinszugehörigkeit:

HofmannHeinz

Resch Reinhard

■ Bericht des Präsidenten

Derflinger erinnert an die erfolgreiche Sanierung des Bootshauses außen, der Innenbereich wird Kosten schonend weiterbetrieben.

Für 2011 sind im Außenbereich die Sanierung Vorplatz und

Böschung, innen der Clubraum geplant.

Im Wanderruderbereich wurde 2010 ein neuer C-4 angeschafft (Regensburg), für 2011 ist ein weiteres Kunststoffboot geplant und im Budget vorgesehen (3x oder 4x).

Im Rennruderbereich beginnt die junge Rennmannschaft ihre ersten Regattateilnahmen, der Bootspark ist dafür noch ausreichend.

Die Zahl der Mitglieder hat sich erweitert, steigende Tendenz.

Im Rennruderbereich haben 2010 die letzten aktiven Damen ihre Karriere beendet, als letzte nun auch Pühringer Birgit. Die Betreuung durch Trainer Alex Seemann ist damit ebenfalls zu Ende, der neue Vereinstrainer ist Wolfgang Luggi Sigl, ihm zur Seite Caro Pöchlauer und Petra Schlitzer. Der Verein setzt in den jungen Nachwuchs große Hoffnung.

Die Masters haben 2010 ebenfalls einiges trainiert und erfolgreich beschickt, Ehrungen bei der Siegesfeier, ein Rennruderbericht von Schramm Christian wird für 2010 aufliegen.

Der Piratenball ist die größte Vereinsveranstaltung, braucht viele helfende Hände, in der Organisation kommt es zu einer Übergabe an Stumptner Gerald (heuer noch unter der Anleitung von Koch Harald).

Im Wanderrudern wird die heurige Wanderfahrt in Berlin stattfinden, die Anfängerausbildung in Form von Blöcken.

Derflinger bedankt sich bei Kuttelwascher Volker, der die Ausbildung zum Schiedsrichter absolviert hat sowie bei den Kollegen im Vorstand und den zahlreichen Helfern für ihren ehrenamtlichen Einsatz für den Verein.

■ Bericht der Wartschaften

Schramm: ein ausführlicher Bericht kommt zur Siegesfeier; es wurden 14 Regatten und die Indoormeisterschaft beschickt, 4 internationale Regatten beschickt, Pöchlauer Caro wurde ÖSM im Indoor, die Master wurden ÖSM im Doppelvierer.

Sames: präsentiert den Budgetabschluss 2010 (Rechnungsbericht in der Beilage) und dankt vor allem der Familie Loidl für ihre genaue und zuverlässige Arbeit im Hintergrund, die für den laufenden Rechnungsbetrieb unverzichtbar ist.

■ Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstandes

Lehner und Schremmer haben die Kassa geprüft, alles in Ordnung vorgefunden, alle Belege vorhanden. Lehner dankt ebenfalls Loidl Anneliese, deren Ordnung in der Buchführung die Kassaprüfung wesentlich erleichtert. Er merkt an, dass derzeit 7 verschiedene Konten für Vereinstransaktionen herangezogen werden und ersucht, hier eine Bereinigung durchzuführen sowie die Zeichnungsberechtigungen im Vorstand zu überprüfen und auf den Vorstand zu konzentrieren.

Lehner stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, wird einstimmig angenommen.

Derflinger Franz sen. dankt für die Entlastung und präsentiert den Wahlvorschlag für 2011, der einen zweiten Hauswart enthält (Schaller Gernot) und mit Stumptner Gerald einen Beirat für den Piratenball.

Der Wahlvorschlag wird einstimmig angenommen, der neue Vorstand damit bestätigt.

■ Wahl der Rechnungsprüfer

Lehner Günther und Schremmer Bernhard werden als Rechnungsprüfer einstimmig angenommen.

■ Festsetzung des Mitgliedsbeitrages

Sames erläutert, dass keine Erhöhung geplant ist.

■ Budget 2011

Der aufliegende Budgetentwurf (siehe Anlage) wird von Sames erläutert.

Die Einnahmenseite ist sehr vorsichtig angenommen, im Rennruderbereich sind keine Anschaffungen geplant, mit den außergewöhnlichen Ausgaben für Vereinsbus und Sanierung sowie dem Invest in neues Kunststoffboot ist ein geplanter Abgang von ca. € 50.000,- budgetiert. Die Aufwendungen für Bus, Bootspark und Sanierung sind aber notwendig und müssen angegangen werden, durch die vorhandenen Rücklagen ist dies auch möglich. Haunschmid stellt die Investition in ein Kunststoffboot zur Diskussion, der Bootspark ist bereits jetzt ausreichend. Die Mehrzahl der Mitglieder ist für eine Neuanschaffung.

Auerbach stellt in seinem Beitrag klar, dass Spitzensport für den aktiven Leistungssportler einen Einkommensverlust darstellt (späterer Einstieg in Beruf) und der Aktive seine Spitzenleistung in den Dienst des Vereins stellt. Im Gegenzug ist der Verein aufgefordert, ein soziales Umfeld zu schaffen und im Krisenfall (lange Verletzung, bleibende körperliche Schäden, schwere Krankheit, ...) für diese Leistungsträger einen Rückhalt zu bieten (sozial und finanziell). Ein kleiner Beitrag in Form einer Rücklage aus dem Vereinsvermögen wäre dafür geeignet. Derflinger dankt für diesen Beitrag und möchte die Diskussion darüber im Vorstand abwickeln.

Das vorliegende Budget wird ohne weitere Anmerkungen einstimmig angenommen.

■ Anträge an die Vollversammlung

Es liegen keine Anträge vor.

■ Allfälliges

Die Diskussion um den Typ des geplanten Wanderbootes (3x oder 4x) wird emotional und kontroversiell geführt.

Eine letzte Wortmeldung, der Vorstand als gewähltes Organ zur Vereinsvertretung, hat die möglichen Argumente beider Seiten gehört und soll selbständig entscheiden. Derflinger beendet damit die Debatte, die Entscheidung fällt im Vorstand.

Derflinger beschließt um 21:50 die Vollversammlung.



Neueintritte

Als neues Mitglied begrüßen wir:

	Eintrittsdatum
Gebert Elisabeth	27.11.2010
Schlitzer Petra	11.01.2011
Rathgeb Paul	04.02.2011
Mörzinger Thomas	08.02.2011

Termine

7.April
Infoabend für alle

17.April
Anrudern

30.April
Sternfahrt Wallsee

19.Juni -26.Juni
Weissensee

30.Juni
Sonnwendfeier

3.Juli
Leistungstag

30.Juli
Sternfahrt Stein

10.Juli - 17.Juli
Wanderfahrt Berlin

2.September
Sommerfest